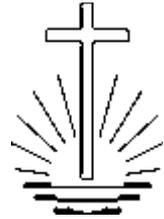


Christi Jugend



September 2011

Ein Brief an die Jugend
der Gebietskirche Berlin-Brandenburg

Meine lieben jungen Brüder und Schwestern,

unsere Zeit ist sehr schnelllebig. Ein Ereignis jagt das nächste. Auch in unserer Kirche ist das so. Kaum war das Pfingstfest vorbei, kam schon unser Jugendtag. Ein paar Wochen später folgte der Russische Jugendtag. Und so geht es weiter: Am 11.09. finden die Bezirksjugendgottesdienste statt. Drei Wochen später wird unser Stammapostel in Brandenburg die neue Kirche weihen. Wieder zwei Wochen weiter dienen euch eure Apostel.

Alle diese Höhepunkte müssen sein. Wir wollen uns allerdings auch immer wieder fragen, wie nachhaltig solche herausragenden Ereignisse sind. Ragen sie überhaupt noch aus dem Alltäglichen heraus?

Mit dieser Ausgabe von „Christi Jugend“ soll nun eine größere Nachhaltigkeit des RJT 2011 erreicht werden. Auf den folgenden Seiten wird über die einzelnen Veranstaltungen, die am RJT stattfanden, berichtet. Durch einige Fotos wird versucht, einen optischen Eindruck zu vermitteln. Bei allen, die im Pokrovskoe dabei waren, mag das Erlebte wieder lebendig und vergegenwärtigt werden. Allen, die nicht

teilnehmen konnten, mag Inhalt und ein wenig Atmosphäre vermittelt werden.

Vielleicht wundert ihr euch, dass der Gottesdienst unseres Stammapostels so kurz abgehandelt wird. Der Grund dafür ist schnell erklärt: Eure Apostel werden euch am 16. Oktober mit dem Wort und den Gedanken aus diesem Gottesdienst dienen. Sage bitte niemand, dass es dann doch langweilig werde. Es geht um die Nachhaltigkeit des wertvollen Dienens unseres Stammapostels und der Bezirksapostel. Schließlich ist Wiederholung ein wesentlicher Teil des Lernens.

Von Herzen wünsche ich mir und euch, dass die großartigen Ereignisse, die darin enthaltenen Liebesbeweise unseres himmlischen Vaters in die Länge leben und unser Glaubensleben nachhaltig zum Göttlichen hin beeinflussen.

Mit herzlichen Grüßen,
euer

Wolfgang Nadabny

Thema: „Auf ewig bei dem Herrn“ – Der RJT 2011

Zwei Jahre nach dem Europa-Jugendtag trafen sich rund 1300 Jugendliche aus 15 Ländern auf dem Gelände des Erholungsheims Pokrovskoe zum ersten großen Jugendtag im russischen Sprachraum. Eingeladen war auch die Jugend aus Berlin-Brandenburg, von der rund 200 Vertreter am Donnerstag, den 04.08. per Flugzeug nach Moskau reisten. In Einzelgruppen wurden sie mit Bussen zum Veranstaltungsgelände gebracht. Bedingt durch die unterschiedliche Moskauer Verkehrslage dauerte der Transfer ein bis vier Stunden. Doch am Freitag um 7 Uhr morgens hatten endlich alle ihre zugeteilten Zimmer bezogen und lagen tief schlafend im großen Hotelkomplex „Korpus 1“. Tagsüber trafen vereinzelt Busgruppen mit Jugendlichen ein, die mitunter mehrere Tage unterwegs waren. Mit rund 6000 Kilometern hatten unsere Geschwister aus der Mongolei einen der weitesten Wege zurückgelegt.

Am Freitagnachmittag begann der Jugendtag offiziell mit der Eröffnungsveranstaltung im großen „Bankett-Saal“, einer umgebauten Sporthalle. Nach einer kurzen Begrüßung und einem Gebet stellte unser Bezirksapostel Nadolny die eingeladenen Apostel vor: die Bezirksapostel Ehrlich, Klingler und Kolb, den Bezirksapostelhelfer Bezgans sowie die Apostel Bastrokov, Berndt, Budnik, Danilov, Gamov, Katens, Kondraschov und Prause. Im Anschluss repräsentierten nacheinander jeweils zwei Fahnenträger ihr Teilnehmerland auf der Bühne. Mit nahezu grenzenloser Begeisterung erhoben sich daraufhin die jeweiligen Jugendlichen von ihren Plätzen und schwenkten mitgebrachte kleine Flaggen. Es folgten zahlreiche musikalische und künstlerische Beiträge der einzelnen Länder. Schon hier zeigte sich, dass vor allem die russische Jugend ihren Glauben auch gerne auf moderne Art und Weise lebt. So kombinierten sie zum Beispiel moderne Musikrichtungen mit geistlichen Inhalten vermittelt über das Medium des Tanzes. Ein ganz besonderes choreografisches Highlight war der Kampf zwischen Gut und Böse als Zwei-Gruppen-Tanz (Engel und Teufel), unterlegt mit einer modernen Variante der bekannten d-Moll-Toccata von Johann Sebastian Bach. Tanz und Musik bildeten synchron eine Einheit und schufen eine packende Atmosphäre. Auch die Fabel vom Raben und dem listigen Fuchs wurde eindrucksvoll in Szene gesetzt und auf unseren Glauben übertragen. Dank der hervorragenden Darstellerleistungen konnte man die Handlungen trotz der vielleicht fehlenden russischen Sprachkenntnisse ohne Probleme verfolgen.

Eigentlich erst für den nächsten Tag angekündigt, traf Stammapostel Leber mit dem Bezirksapostel Krause überraschend bereits am Abend in Pokrovskoe ein. Umso größer war die Freude beim 22-Uhr-Open-Air-Konzert am Lagerfeuerplatz, bei dem nun schließlich auch unsere Berlin-Brandenburger Jugend mit dem altbekannten Laurentia-Tanz zum nachhal-

tigen Einsatz kam. Unser Beitrag erschien uns sicherlich etwas simpel im Vergleich zu den tollen musikalischen, tänzerischen, schauspielerischen und vor allem modernen Darbietungen der Gastgeber. Und doch begeisterte dieser einfache Tanz das ganze Publikum, das der Einladung zu schweißtreibenden Kniebeugen lachend nachkam.

Am frühen Samstagmorgen begann der Ansturm auf das Verpflegungsgelände. Essen war heiß begehrt und in drei großen, hübsch eingerichteten Speiseräumen zu bekommen. Auf dem Speiseplan standen Weißbrot, Schwarzbrot, Butter, Hirsebrei, Rührei, Kuchen, Kuchen und nochmal Kuchen. Innerhalb von zwei Stunden hatten alle Teilnehmer ihr Frühstück eingenommen und begaben sich auf den Weg in den Bankett-Saal, da unser Stammapostel den Tag gemeinsam mit uns eröffnen wollte. Als er die umgebaute Sporthalle betrat, nahm er sich die Zeit zum Begrüßen der Jugendlichen zur Linken und zur Rechten des Mittelganges, was sogleich stürmischen Applaus hervorrief. „Nehmt jeden in die Mitte, lasst keinen außen stehen“, war sein Appell, „dann kann sich das Motto 'Auf ewig bei dem Herrn' schon jetzt erfüllen.“ Der Stammapostel dankte in seiner kurzen Ansprache dem Organisationsteam, allen voran dem Bezirksapostel, und wünschte allen Teilnehmern viel Freude. Nun nahm der Russische Jugentag 2011 erst so richtig seinen Lauf.

Ab 10 Uhr vormittags begannen die einzelnen Veranstaltungen auf dem großen Gelände. Bischof Bias lud an diesem Tag zweimal zum Expertengespräch über Biotechnik und unseren Glauben – und war überrascht, wie unterschiedlich die beiden Seminare verliefen: Zum einen wurde heftig diskutiert, zum anderen fanden die Zuhörer den Vortrag einfach spannend. In der Diskussion trat unter anderem die Frage auf, ab wann ein Embryo eine Seele hat und ob das Klonen als Heilmethode vertretbar sei. In einem Seminar für Jugendleiter gab Priester Fründ neue Impulse für die Arbeit mit uns Jugendlichen.

Im Haus des großen Bankett-Saals gab es in zwei Stockwerken eine Ausstellung über alle Teilnehmerländer des RJT. Auf großen Plakaten sah man eine Karte des jeweiligen Landes und kleine eingesteckte Fähnchen, die die Lage der neuapostolischen Gemeinden zeigten. Zudem war für jede noch so kleine Gemeinde ein Foto angebracht worden. Überall standen Jugendliche in traditioneller Trachtenkleidung, die ihre Nation ansprechend präsentierten, z.B. mit kleinen handgefertigten Kunstwerken – wie farbenfroh bemalten Schaubrotten oder Puppen der russischen Zaren – aber auch mit kulinarischen Spezialitäten zur Verkostung. Es präsentierten sich Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Kasachstan, Kirgistan, Lettland, Litauen, Mongolei, Russland, Tadschikistan, Turkmenistan, Ukraine, Usbekistan, Weißrussland und Berlin-Brandenburg. Beeindruckend war auch die große Übersichtskarte vom asiatischen Kontinent, die deutlich zeigte, dass

unsere russischsprachigen Geschwister aufgrund der recht niedrigen Gemeindedichte auf riesiger Fläche oftmals lange Fahrzeiten zum Gottesdienst haben.

Für musikalisch Interessierte und Begeisterte war der 500 Plätze fassende Kinosaal die wichtigste Anlaufstelle. Die A-Capella-Gruppe „Vocal Five“ aus Taucha gab dort ein Konzert ganz im Stil der Goldenen Zwanziger. Von einer jungen Pianistin begleitet besangen sie die Männerfreundschaft, die Schönheit der Natur, die Matrosenliebe, die Bar zum Krokodil oder auch den Rumba in Kalumba. Bezirksevangelist Schepeleev führte am selben Ort ein Melodienquiz durch, bei dem die Kandidaten anhand weniger Töne einen Titel erraten mussten.

Zur Mittagszeit versammelten sich die Teilnehmer wieder vor dem Verpflegungsgebäude, um die nächste Hauptmahlzeit einzunehmen. Aufgeteilt in Zehner-Gruppen wurden die Speisesäle besetzt, um sich die leeren Teller und Bäuche mit Nudeln, gebackenem Fisch, Schnitzel, Kartoffeln, Suppe oder einem leckeren Seegras-Möhren-Salat zu füllen. Besonders letzterer machte zwar optisch einen eher befremdlichen Eindruck, entpuppte sich aber überraschend als echter Feinschmecker-Tipp. Ein besonderer Dank geht an dieser Stelle an unsere russischen und deutschen Geschwister, die beim Austeilen des Essens geholfen und somit für einen schnellen Ablauf der Versorgung gesorgt haben.

Im Nachmittagsprogramm gab Apostel Batrikov praktische Anleitungen zum Thema „Wie spreche ich über meinen Glauben“. Mit seinen Ausführungen sprach er vor allem diejenigen an, die im Alltag oft Menschen anderer Religionsgemeinschaften begegnen. Apostel Katens lud zu einem Gespräch über die Ewigkeit und das Jenseits ein. Dabei wurden beide Begriffe zunächst genau definiert: Die Ewigkeit sei lediglich eine Zeitspanne ohne Anfang und Ende, in der wir im Prinzip auch jetzt schon leben; der Bereich der verstorbenen Seelen werde dagegen als Jenseits bezeichnet. Tiefgründige Fragen und die aktive Teilnahme der Zuhörer ließen das RJT – Motto „Auf ewig bei dem Herrn“ auf besondere Art und Weise lebendig werden. Interessant waren auch die individuellen Vorstellungen über die Wiederkunft Christi: So war für einen Teilnehmer die Fahrt gen Himmel auf einer Rolltreppe durchaus denkbar. Aber auch Apostel Katens verblüffte mit seiner Vermutung, dass wir im Himmel gar keinen Gottesdienst mehr haben könnten. Schließlich werde dieser ja auch nicht mehr gebraucht, weil ja Gott immer und ständig bei uns sei. Abschließend betonte er, dass wir ein Bewusstsein dafür entwickeln müssten, dass Gott uns Menschen für das ewige Leben mit ihm geschaffen habe – und dass Sünde eben dieses verhindere.









Natürlich hatte auch der Sport einen großen Anteil beim Russischen Jugendtag. In den Disziplinen Fußball, Volleyball, Tischtennis, Bowling, Streetball und Bootsrennen wurden vormittags und nachmittags Wettkämpfe ausgetragen. Russischsprachige und deutsche Jugendliche spielten zusammen in Mannschaften und lernten sich dadurch näher kennen.

Auf dem großen Gelände des Pokrovskoe gab es also überall etwas zu entdecken und zu erleben. Wer allerdings nach den vielen Angeboten auf dem Gelände einfach nur noch einen ruhigen Ort suchte, fand diesen im Gebetsraum. Hier wurde ein Film über die Schöpfung Gottes gezeigt, unterlegt durch sanfte Musik.

Man konnte an eine große Tafel seinen ganz persönlichen Dank an Gott schreiben und sich mit unserem himmlischen Vater in Ruhe verbinden. Reg genutzt wurde auch die Möglichkeit, persönliche Gebete in schriftlicher Form zu hinterlassen. Unsere Apostel lasen diese im Laufe des Tages und der Stammapostel schloss alle Bitten im Sonntagsgottesdienst speziell im Gebet ein.

Am frühen Abend wurde es aber ganz von selbst ruhig auf dem Gelände des RJT, denn es war eine Podiumsdiskussion mit unserem Stammapostel im Bankett-Saal angesetzt. Dazu waren im Vorfeld des Jugendtages viele Fragen aus dem Kreis der Jugend gesammelt worden. Im Interview gab der Stammapostel bekannt, dass er die Textworte für die Gottesdienste gelegentlich mit seinem iPhone auswählt, z.B. wenn ihm ein bestimmtes Stichwort wie die „Bewährung“ in den Sinn kommt.

Gefragt wurde auch nach dem typischen Ablauf einer Woche des Stammapostels: Die meiste Zeit sei mit Reisen verplant; die besuchten Gebietskirchen wähle er sich selbst aus, er übernehme dann aber meistens den Gemeindevorschlag des zuständigen Bezirksapostels. Im Anschluss an den Gottesdienst schreibt der Stammapostel einen Brief mit Kerngedanken aus dem vergangenen Gottesdienst an alle Apostel weltweit.

Wenn er mal nicht auf Reisen ist, pendele er meistens zwischen seinem Zuhause in Hamburg und der Verwaltung in Zürich mit dem Flugzeug hin und her. Manchmal nehme er sich aber auch einen oder einen halben Tag frei. Dann betätige er sich im eigenen Garten oder beim Holzhacken, denn „da kann man so richtig seinen Stress abbauen.“

Es wurden aber auch ernste und tiefgründige Fragen an unseren Stammapostel herangetragen: „Wie stehen Sie zu Sex vor der Ehe?“ – Der Stammapostel zitierte dazu zunächst die Bibel: „Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden sein ein Fleisch.“ Damit sei der Sex schon einmal Bestandteil einer Ehe. Die gesellschaftlichen Verhältnisse führten heute aber dazu, dass die Ehe zunehmend in die Zukunft gedrängt werde. Wenn in diesem Fall aber

der Ehwunsch absolut unveränderlich stehe, sei Sex vor der Ehe im vollen Bewusstsein und Willen, die Verantwortung dafür zu übernehmen, nicht als Sünde zu betrachten. Der Stammapostel wies besonders darauf hin, dass Sex als Basis der Ehegemeinschaft untauglich sei: „Sex geht einmal zu Ende, früher oder später. Aber die Liebe bleibt bestehen!“

Auf die Frage, ob Amtsträger Alkohol trinken dürften, antwortete unser Kirchenoberhaupt: „Jesus hat aus Wasser Wein gemacht“, betonte aber, dass ein verantwortungsvoller Umgang stets Priorität habe. Wenn man am Samstagabend beispielsweise eine Geburtstagsfeier veranstaltet, sollte man bedenken, dass man am Tag darauf am heiligen Altar vor einer Gemeinde steht und das Wort Gottes verkündigt.

Thematisiert wurde auch der Unterschied zwischen sündigen Gedanken und sündigen Taten. Der Stammapostel konstatierte zunächst, dass Sünde in der Tat zwar eher eine sichtbarere Auswirkung als Sünde in Gedanken habe; wir dürften allerdings niemals vergessen, dass beide Arten Sünden sind und auch bleiben. Und auch wenn Menschen meistens nur das sehen, was vor Augen ist: „Gott sieht alles!“ Daher sei eine Differenzierung von Sünde generell wenig sinnvoll.

Der Stammapostel rief zudem dazu auf, in öffentlichen Einrichtungen Gebete für Mahlzeiten zu sprechen – das seien immer gute Gelegenheiten, Zeugnis zu geben und einen guten christlichen Eindruck zu hinterlassen. Persönliche Anliegen an Gott sollten jedoch im Stillen formuliert werden.

Auf die Frage, ob angesichts der vielen Naturkatastrophen das Kommen Jesu näher denn je sei, blieb der Stammapostel skeptisch: Naturkatastrophen seien als Zeichen der letzten Zeit eher vorsichtig zu betrachten. Entscheidend für die Zeit vor der Wiederkunft Jesu sei die geistige Entwicklung ins Positive, nicht die weltliche Entwicklung ins Negative. Übrigens: Den vorausgesagten Weltuntergang am 21.12.2012 nach dem Maya-Kalender lehnt der Stammapostel ganz klar ab: „Jesus hat auch nicht über das Datum spekuliert. Zeit und Stunde der Wiederkunft weiß nur der Vater im Himmel.“

Am späten Abend fand ein Konzert zur Einstimmung auf den Sonntag statt. Dieses musikalische Ereignis stand im kompletten stilistischen Gegensatz zur Eröffnungsveranstaltung: Einerseits kam bekannte neapostolische Literatur wie „Mehr lieben möchte ich dich“ oder „Wenn Friede mit Gott“, andererseits aber auch landestypische Musik zum Vortrag. Berlin-Brandenburg beteiligte sich mit dem Lied „Wird das nicht Freude sein“. Und wenn auch jede Jugendgruppe unterschiedliche musikalische Voraussetzungen und Qualitäten hatte, so gab es doch für jeden Beitrag den gleichen Applaus – ein Zeichen wahrer Gemeinschaft.

Nachdem der Stammapostel allen eine gute Nacht gewünscht hatte, schien ein ereignisreicher Tag dem Ende entgegenzugehen. Doch wer sich noch an den EJT in Düsseldorf erinnern kann, weiß, was in der Nacht zwischen Samstag und Sonntag passierte. Und dieses Phänomen entwickelte sich auch auf dem RJT im Pokrovskoe. Auf einmal standen ein paar Jugendliche vor dem Korpus 1 und begannen zu singen. Die Gruppe wurde immer größer und schließlich gab es von ungefähr 70 Sängern einen einstündigen Wechselgesang russischer und deutscher Lieder zu hören – angefangen von einfachen Volksliedern über beide Nationalhymnen bis hin zu „Der Herr ist mein Licht“.

Der Russische Jugendtag fand dann schließlich am Sonntag im Bankett-Saal seinen Höhepunkt, in dem der Stammapostel für die ca. 1300 Teilnehmer einen Gottesdienst hielt, dem ein Bibelvers aus dem 2. Timotheus-Brief zugrunde lag: „Du aber bleibe bei dem, was du gelernt hast und was dir anvertraut ist“ (Kapitel 3, aus dem Vers 14). Im Rahmen dieses Gottesdienstes ordinierte der Stammapostel aus dem Kreis der Jugendlichen zehn Priester und sechs Diakone, davon einen jungen Bruder aus Berlin-Brandenburg.

Zu Beginn ging der Stammapostel auf die Sorgen der Jugend ein: Ständig werden wir mit Problemen auf der Arbeit, mit den Finanzen oder der Liebe konfrontiert. Bedenken wir aber bei allen Sorgen immer, dass wir unter dem Schirm des allmächtigen Gottes stehen – und bleiben wir auch darunter!

In seinem Dienen appellierte der Stammapostel an die Gemeinde, die zentrale Bedeutung des Wortes Gottes nie aus den Augen zu verlieren. Leichtfertig betrachtet sei der Gottesdienst ja nur eine bloße Zusammenkunft von Menschen. Wer nur oberflächlich auf den Gottesdienst sehe, der könne daraus nichts für sich mitnehmen, der würde ihn einfach „ad acta“ legen. Aber wer sein Herz im Gottesdienst öffne, wer so richtig auf Tauchgang gehe, der entdecke wahre Schätze für sich selbst. „Langweilig ist ein Gottesdienst nur, wenn man noch nicht gelernt hat, ihn zu erleben.“

Am Anfang von Entwicklungsprozessen steht also das Lernen. Daraus entwickelt sich dann die Überzeugung, die uns dazu bringt, bei dem zu bleiben, was wir gelernt haben und was uns von Gott gegeben ist. So wie wir im irdischen Leben eine Menge lernen, um damit zurechtzukommen, geschieht das auch im geistigen Leben: „Wir wollen von Jesus lernen und aus seinem Leben die richtigen Schlussfolgerungen für unser Leben ziehen.“

Stammapostel Leber resümierte den Russischen Jugendtag 2011 mit den Worten: „Auch im russischen Sprachraum gibt es viele großartige Jugendliche, die sich ganz einbringen in die Gemeinschaft. Es war beeindruckend, junge Leute von Kiew bis Wladiwostok in herzlichem Miteinander zu erleben.“

Allgemeine Informationen

Termine 2. Halbjahr:

- 11.09.2011 bezirkliche Jugendgottesdienste (Nachmittag)
- 17.09.2011 Jugendausflüge in den Bezirken
- 02.10.2011 Erntedanktag / GD unseres Stammapostels mit Übertragung
- 16.10.2011 Jugendgottesdienst in den Apostelbereichen (Vormittag)
- 05.11.2011 Singen für Amtsträger im Ruhestand mit Jugendchor
- 06.11.2011 Entschlafengottesdienst
- 20.11.2011 bezirkliche Jugendgottesdienste (Nachmittag)

Singen für die Amtsträger im Ruhestand

Das jährlich stattfindende Singen für die Amtsträger im Ruhestand wird in diesem Jahr durch die Jugend gestaltet. Der Chor vom Jugendtag und die von euch mit viel Mühe gefertigten Notrufsäulen sollen dabei noch einmal zum Einsatz kommen. Jeder Ältestenbezirk erhält während des Singens die Möglichkeit „seine Notrufsäule“ in 3 bis 4 Minuten vorzustellen.

Das Singen beginnt um 15:00 Uhr. Der Jugendchor trifft sich bereits um 11:00 Uhr zur Einstimmung und Chorprobe, damit kein zusätzlicher Termin erforderlich wird. Nach dem Auffrischen der Lieder des Jugendtages gibt es für den Jugendchor einen Mittagsimbiss und für alle interessierten Jugendlichen die Möglichkeit, die Notrufsäulen mal ausführlich zu betrachten. Ihr erhaltet in Kürze ausführliche Informationen.

Jugendtag in Berlin-Brandenburg 2012

Unser Jugendtag findet 2012 erstmals über mehrere Tage statt. In der Europäischen Jugenderholungs- und Begegnungsstätte am Werbellinsee (EJB) in Joachimsthal bei Eberswalde können alle Jugendlichen mit ihren Betreuern vom 17.05. bis 20.05.2011 ein verlängertes Wochenende in der Gemeinschaft erleben. Mit der Planung und Organisation wurde bereits begonnen. Die nächsten Informationen erhaltet ihr im Oktober.

Impressum

Herausgeber:

Neuapostolische Kirche Berlin-Brandenburg K.d.ö.R., Dunckerstraße 31, 10439 Berlin

Fon: (030) 446 877 0 - Fax: (030) 445 97 86 - E-Mail: redaktion-cj@nak-bbrb.de

© Nachdruck und jede andere Vervielfältigung, auch auszugsweise, sind nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet.